

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates for different regions and frequencies.

Arader Zeitung.

Redaction Hauptplatz, im Wintler'schen Neugebäude, 1. St. Expeditions- und Insertions-Bureau...

Nro. 160.

Sonntag den 24. December 1865.

XIV. Jahrgang.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer Mittwoch den 27. d. M.

Einladung zur Pränumeration auf die „Arader Zeitung.“

Pränumerations-Preise:

Table showing subscription prices for local and foreign subscribers.

Wir eruchen die Pränumerations-Erneuerung um so gewisser noch im Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen...

Neu eintretende Abonnenten erhalten den Anfang des in Nummer 148 vom 8. d. M. begonnenen Romans: „Dunkle Wege“ im Separatabdruck nachgeliefert.

Die Administration.

Weihnachtsgedanken.

Wien, 23. December.

(Original-Ver. der „Arad. Ztg.“)

Wieder begehrt die Christenheit eines der gemüthlichsten, erhabensten und poesiereichsten Jahresfeste, das Weihnachtsfest, die Feier der heiligen Nacht.

Der Gedanke des allgemeinen Fortschritts bildet das erste Gesetz der Menschheit und die Gesellschaft, die den Fortschritt als ein wesentliches Element des Daseins nicht anerkennen...

vollführende Erlösungswerk; vor Jahr zu Jahr erglänzt der Stern Bethlehems in neuem Lichte; die Idee des politischen Fortschritts erwacht zu neuem Leben...

Wir sind nicht Willens im Hinblick auf unser Verfassungsleben hier ein politisches Krippenspiel auszuführen, allein wir nehmen das thörichte Beginnen unserer Herodesje zur Kenntniß, welche Miene machen, als wollten sie Millionen gedrückter Seelen von der Erde tilgen...

Zur Satzn.

3. Febr., 22. December.

(Original-Conto:)

Es würde uns wundern und irans kein großes Vertrauen zu dem Bestand desingestbten Zieles erregen, wenn der Ausgleich so schnell Stide käme...

und so die Nation allmählig daran gewöhnt wurde, sich neben ihrer staatlichen Selbstständigkeit auch ein Verhältnis der Verbindung mit den übrigen Völkern der Monarchie zu denken, welches Opfer erheischen wird...

Ueber die Reise und den Aufenthalt Sr. Majestät in Ungarn

bringt die gestrige „Wien. Abendp.“ einen Artikel, welcher bei der Stellung dieses Blattes zu den maßgebenden Kreisen eine um so größere Beachtung verdient...

„Se. Majestät der Kaiser sind gestern von dem Besuche in Ofen in Allerhöchsthre Haupt- und Residenzstadt zurückgekehrt. Von allen Seiten ist die Allerhöchste Reise als ein politisches Ereigniß im eminenten Sinne betrachtet worden...

„Mit Vertrauen bin Ich in Ihre Mitte gekommen, mit erhöhtem Vertrauen verlasse Ich Sie“ — das waren die Abschiedsworte, die Se. Majestät zu den Einwohnern

Vertical text on the left margin containing various notices and prices.

Neugebäude

der Schwesterstädte, zu dem ungarischen Volke gesprochen haben. Vertrauen, welches durch das ehrfurchtsvolle Vertrauen des Volkes hervorgerufen wurde, welches umgekehrt auf die Belebung und Stärkung des Volksvertrauens mit schöpferischer Kraft zurückgewirkt hat. In dieser Wechselwirkung der Beziehungen, in dieser geistigen Einigung zwischen den Anschauungen und Gefühlen des Monarchen und jenen, welche das ungarische Volk in seiner Gesamtheit in diesem Augenblicke beherrschen, liegt die Gewähr der Erfüllung der Hoffnungen, die sich an die persönliche Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs knüpfen. Man preist es als die höchste Tugend des Monarchen, wenn er das Bewußtsein seiner Zeit und seiner Völker in sich aufgenommen hat, wenn er in erhabenem Beispiele voranschreitet auf der Bahn der Ideen, welche durch die geschichtliche und politische Entwicklung seines Staates vorgezeichnet wurde; man mag es im monarchischen Staate nicht minder hochstellen, wenn ein ganzes Volk in freier eigener Entscheidung der Initiative seines Herrschers folgt und dem großen Zuge gehorcht, der von ihm ausgegangen ist und der in seiner Persönlichkeit die Begründung findet.

Und das, so hoffen wir, wird das Ergebnis der Reise Sr. Majestät des Kaisers sein. Sie hat die letzten Schranken hinweggezogen, die eine bedauerliche Entwicklung zwischen Fürst und Volk gezogen hatte, sie hat das alte geschichtliche Verhältnis der königlichen Gnade und der Unterthanentreue rein und echt wiederhergestellt. Keine trübe Erinnerung drängt sich in den Vordergrund, kein bitteres Gefühl beherrscht die Betrachtung der Aufgaben, die der Lösung harren. So schwierig diese Lösung sein mag, die Vorbedingung der staatlichen Arbeit, der freie offene versöhnungsvolle Sinn, mit dem sie in Angriff genommen werden muß, ist — hoffentlich für alle Zeit — gewonnen. Die Weisheit und die Festigkeit der k. Thronrede auf der einen, die Gefühle auf der anderen Seite, welche das ungarische Volk in diesem Augenblicke tief und lebendig ergriffen haben, wie je zuvor, sind uns und nicht uns allein die werthvolle Bürgschaft dafür, daß die wichtigste innere Frage der Monarchie, die Frage des Verhältnisses Ungarns zum Gesamtreiche, einem gerechten segensreichen Abschluß in entscheidender Weise näher gerückt ist.

Der Sommerbesuch Sr. Majestät des Kaisers hat den Keim der Verständigung gelegt, die letzte Anwesenheit ihn zur entfaltungsreifen Knospe gezeitigt; möge die Zeit nicht ferne sein, in welcher wir die ersuchte Frucht unser bleibendes Eigen nennen dürfen.

### Der österreichisch-englische Handelsvertrag.

Wien, 23. December.

(Original-Correspondenz.)

Die Grundzüge der zwischen der österreichischen und englischen Regierung im Interesse beider Länder erstrebten Handelsvertrages sind bereits bekannt und geht derselbe dahin, daß vom 1. Jänner 1867 an die Unterthanen und der Handel beider kontrahirenden Mächte in den bezüglichen Staaten und Besitzungen auf den Fuß der meistbegünstigten Nationen gestellt sein sollen. Die österr. Regierung betritt die Bahn des wirtschaftlichen Fortschrittes in der Zollgesetzgebung, indem sie sich angeschlossen macht, von Zolltarif, unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Gewichtszollsystems in der Art zu regeln, daß das Maximum der Zölle auf Artikel der britischen Ueberschneidung oder Industrie vom 1. Jänner 1867 an 20 pCt. und vom 1. Jänner 1870 an 20 pCt. ihres Wertes mit Zuschlag der Transport-, Versicherungs- und Commissionsspesen für die Einfuhr bis zur österreichischen Zollgrenze nicht übersteige. Durch diesen Vertrag ist von österreichischer Seite zunächst das System des Differentialtarifs aufgehoben, der sogenannte Zolltarif aus der österr. Handelspolitik verbannt und hienit der wirtschaftliche Fortschritt zur leitenden handelspolitischen Idee erhoben worden. Zur Beruhigung über die Folgen der neuen Handelspolitik erlauben wir uns zu bemerken, daß der detaillirte factische Zolltarif dann erst festgesetzt werden wird, nachdem die Regierung durch eingehende Begutachtungen Sachverständiger zur allseitigen Erfahrung gelangt ist, welcher Schutz den einheimischen Industriellen rationeller Weise zu gewähren ist und wie hoch man die Consumenten der bezüglichen Production mit Rücksicht auf die allgemeine Wohlfahrt belasten dürfe. Jedenfalls aber wird der englisch-österreichische Tarif so normirt werden müssen, daß ein vielseitiger Verkehr überhaupt möglich wird. Die Vortheile, welche der directe Verkehr zwischen England und Oesterreich für beide Länder ergeben wird, können wir getrost der Zukunft anheimgeben, indem jede Erweiterung des Verkehrsartikels an sich von allgemeinem Nutzen ist und es feststeht, daß Oesterreich nur von der Entwicklung des Seeverkehrs, mithin Ermöglichung von Hin- und Rückfracht zwischen den verkehrenden Ländern, rasch einen bedeutenden wirtschaftlichen Fortschritt erwarten darf; denn namentlich die Producte der wirtschaftlich unentwickeltesten östlichen Theile des Reiches sind zu meist derart, daß sie nur bei sehr wohlfeiler Fracht, das ist Wasserfracht, auf einen weiten und gewinnbringenden Absatz rechnen können. In Anerkennung dieses Verhältnisses hat England obwohl dort keine Schutzzölle mehr bestehen, in dem Vertrage bedeutende Concessionen für Holz und namentlich die in Bouteillen transportablen Leichten österr. und ung. Weine, als die Haupterzeugnisse-Producte Oesterreichs zugestanden.

C-e. Wien, 22. December.

(Original-Correspondenz.)

Die Ueberschwemmung der Patti-Concerte hat mit den gestrigen fünfzehnten Concerte im Theater an der Wien ihr Ende erreicht. Das Unternehmen hat im Publikum Anklang gefunden, obwohl es mehr durch Künstlernamen als durch wirklich künstlerisch gehaltenen Leistungen zu imponiren suchte, daß Ganze ist eine Art von höherer Varentreiberei. Die theilhaftigen Virtuosen sind genötigt das Geheiß ihres Impresario, des Herrn Ullman slavisch zu erfüllen, welcher die Programme macht, und die Mitglieder seines Vereines von einer Stadt zur andern, von einem Local zum andern commandirt. Die künstlerische Selbstständigkeit, und der poetische Reiz der Leistungen geht hiebei natürlich verloren — namentlich bei dem ewigen Einerlei des Programms. Die Herren Reger (aus Paris), und Ronconi (aus London) sind vollends Ruinen. Vieuxtemps ist sehr zurückgegangen, Patti spielt mit Virtuosität das Cello; Paell hat in gleicher Weise das Piano, gewöhnlich jedoch vermöge seiner Begabung nicht her-

## Genilleton.

### Ein Rückblick auf die Leistungen unserer Bühne.

Arad, 22. December.

In politisch so bewegten Zeiten als die gegenwärtigen sind, darf es niemanden Wunder nehmen, wenn alles Andere, was mit derselben nicht in directem Zusammenhange steht, einermassen in den Hintergrund gedrängt wird. Dies, und der Umstand, daß hiebei unsere ganze Thätigkeit in Anspruch genommen wird, möge gewissermaßen als Erklärung dafür dienen, daß wir dem Wirken der während der diesjährigen Saison hier weilenden Schauspielergesellschaft nicht ausschließlich unsere Aufmerksamkeit widmen und keine stehende Rubrik über die Leistungen derselben führen konnten.

Um jedoch diesfälliger nicht der Theilnahmlosigkeit geziehen zu werden, halten wir nun, bei Herannahen des Jahreschlusses, die Zeit für gekommen, um einen Rückblick auf die bisher verfloßene Theatersaison zu werfen. — Bevor wir uns jedoch in diesem Rückblicke in Details über die Wirksamkeit der unter Leitung des Herrn Hubay stehenden Gesellschaft einlassen, müssen wir der Umstände, respective der Prämissen gedenken, in Folge deren Herr Director Hubay das Arader Theater erhielt.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß zu Anfang des Jahres sich hier eine Gesellschaft unter den Titel: „Theater-Pachungsgesellschaft“ bildete, die es sich zur Aufgabe stellte: durch Pachung des Theaters zwar keinen Nutzen anzustreben, wohl aber durch deren Vermittlung das Theater der Willkür der Directoren zu entreißen, das Theater der Willkür der Directoren zu entreißen, das Theater einem wohlhabenden, erfahrenen Theaterdirector zu übergeben, und sich über denselben einen solchen Einfluß zu verschaffen, der auf die Hebung der bei uns sehr im Argen liegenden Theaterverhältnisse von heilsamer Wirkung sein könnte.

Dieselbe Tendenz verfolgte auch das Comité der obgenannten Gesellschaft, das die Leitung der Angelegenheit in die Hände nahm und für das Arader Theater einen Concurrs ausschrieb, dessen Termin, da sich kein geeigneter Theaterdirector meldete, zweimal verlängert werden mußte, bis daselbe endlich nach Rücktritt Szilágyi's dem Director Herrn Gustav Hubay übergeben wurde.

Hubay's Gesellschaft erwarb sich bereits in früheren Jahren durch einen Cyclus von nur wenigen — 6 bis 8 — Vorstellungen, als Schau- und Lustspielgesellschaft par excellence, bei dem hiesigen Publicum einen guten Namen und da der Director Herr Hubay bei dem Abschluß des Vertrages noch das Versprechen leistete, der Bedingung des Concurrs entsprechend, auch eine wohlorganisirte, den Anforderungen des kunstsinigen Publicums genügende Operette-Gesellschaft mitzubringen, so versprach die diesjährige Winteraison eine genügende zu werden, und das Publicum

war zu dieser Erwartung nach jeder Richtung hin auch berechtigt. — Sehen wir nun, wie sich diese Hoffnungen erfüllten?

Da wir diesen Rückblick möglichst allgemein zu halten wünschten, so kann es auch nicht unsere Absicht sein, den Vorstellungen von Tag zu Tag zu folgen, und wollen wir mit Inbetrachtung der Zusammenstellung des Repertoires und der Leistungen einzelner Mitglieder, bloß in Bezug auf das Resultat der Gesamtheit der Vorstellungen unsere Bemerkungen machen.

Auf dem Gebiete des Drama's und Lustspiel's haben wir gegen das bisherige Repertoire wohl keine gegründeten Einwendungen, es wurden uns auch einige Novitäten vorgeführt, worunter das Lustspiel: „A fény arnyai“ (Die Schatten des Glanzes) gewiß die meiste Zukunft hat. Auch die älteren Stücke waren in entsprechender Abwechslung gegeben, mit besonderer Rücksicht auf diejenigen, welche die meiste Zugkraft bekamen; und wenn mitunter auch solche, als: „Osizmadia mit kiseret“, (Der Osizmenmacher als Gespenst) und ähnliche, im Ganzen zwar gute, aber doch bereits verbläbte Dicken zur Darstellung gelangten, so kann man dies dem Director nicht verargen, denn solche Stücke werden auch auf andern Bühnen, wenn gleich nur der Abwechslung wegen, gegeben.

Was sollen wir aber an dem bisherigen Repertoire der Operette sagen? was man die Darstellung von vier abgedroschenen Duetten „Tiz leány“, „Dunanan“, „Férj az ajtó elött“, „Elgyzés kámpafényénel“ überhaupt ein Repertoire nennen kann. Bisher sahen wir bloß diese vier Antiquitäten und auch sie — im Vergleich zu den Operetten Vatabár und Gilaghi's — außerordentlich schwach besetzt. Der Grund hiervon liegt darin, daß Herr Hubay gar kein Operettenpersonal besitzt. Seine einzige Sängerin ist Fräulein Bereze Dékány, neben der noch Frau Timár eiuigermes erträglich ist, die übrigen sind kaum im Stande in Ch zu singen. Das Männerpersonal steht unter der Art, bloß Herr Bokdy verdient erwähnt zu werden; in Arader Publicum ist er übrigens auch viel zu hinh. — Unter solchen Verhältnissen muß man Herrn Hubay loben, wenn er Operetten möglichst selten aufführen läßt.

Wenden wir unsem dem Personal des Drama's und Lustspiel's zu.

Da der Vorrat unbedeutenden Damen gebührt, wollen wir vorerst von Frau Hubay sprechen. Dieselbe ist besonders im Conversions-Rufel eine lebenswürdige Erscheinung, ja zu Zeiten auch Drama, obwohl wir sie für keine dramatische Schauspielerin par excellence halten; sie hat mitunter gelungene Partien, spielt mit Gefühl und richtiger Auffassung, befreit jedoch einen unverzeihlichen, großen Fehler, sie will nämlich lieber in der Loge Directrice, als auf der Bühne Schauspielerin sein, und da sie nur selten spielt, nicht sie ohne solche Rollenvertheilung notwendig, die die Wirkung des ganzen Stückes eintrag thut.

sonders ästhetischen Anblick. Fräulein Patti endlich ist ein stimmliches Curiosum, aber keine Künstlerin, die zur Seele singt. Das Ganze aber ist höherer Schwindel.

Von soliderer Richtung sind die einheimischen (nicht americanischen) Concerte. Gestern fand im Theresianum eine Wohlthätigkeits-Academie statt, wobei die adeligen Hörsinger viel Ehre erlitten. Ein Ritter von H. . . spielte exzellent Piano, und bediente sich eines kostbaren Flügel's des k. k. Hofpianosorte-Fabrikanten Herrn Ehrbar, welches Instrument den in den Patti-Concerten benützten Erard'schen an Schönheit und Fülle des Tones weitaus überragte. Herr Ehrbar hat neuester Zeit weder im Inlande noch im Auslande irgend einen Concurrenten zu scheuen. Als eine, ihre Leser vielleicht interessirende Theater-Neuigkeit theile ich mit, daß eine Tochter des ungarischen Desbuffo Herrn Benz, welche außerordentliche Gesangsfähigkeiten besitzt und unter großen Beifall Probe sang, auf sechs Jahre unter sehr günstigen Bedingungen im Hofopertheater engagirt wurde. An derselben Bühne wird auch Herr Benz, der seine Stimme wieder gefunden, gastiren.

## Neuestes.

Florenz, 21. December. Finanzminister Sella hat den Vorschlag Macinis auf Bestellung einer parlamentarischen Enquete angenommen; die Kammer hat den Antrag an die Comité's zurückgewiesen. Die Kammer hat ferner die Ermächtigung zur provisorischen Finanzgebarung auf 2 Monate beschränkt und sonach den bezüglichen Gesetzentwurf mit 173 gegen 23 Stimmen angenommen.

## Tagesneuigkeiten.

(Alle höchst e Auszeichnungen.)  
Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Bischof von Raab Johann Simor, dem k. k. wirklichen Kämmerer, königl. ungarischen Kronhüter und königl. ungarischen Sceptemvir Anton Freiherrn von Nyáry und dem k. k. wirklichen Kämmerer und Generalinspector der evangelischen Kirchen und Schulen im Königreiche Ungarn Gabriel Freiherrn v. Proszay die Würde eines geheimen Rathes, dem Bürgermeister der Stadt Pest, Leopold Kattenbiller das Komthurekreuz, dem Stadthauptmann der Stadt Pest Alexius Thaf, so wie dem Pester Bürger Alexander Vecses, dem Franz-Josef-Ordens, dem Dr. Ignaz v. Havas den Orden der eisernen Krone dritter Classe, sämmtlich mit Nachsicht der Taten; endlich dem Pester Hausbesitzer und gewesenen Leibarzt weiland Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Josef Dr. Anton Jankovich tagfrei den Titel eines königlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 5. December d. J. den Custos canonicus des Großwärdener gr.-kath. Domcapitels Johann Papp zum Schulenoberaufseher der dortigen gr.-kath. Diöcese allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 13. December d. J. geruht, den Oberfinanzrath zweiter Classe bei der Finanzlandesdirection abtheilung in Wien Albert Sigler zum ersten Oberfinanz-

Frl. Baczik Vilma ist eines der fleißigsten Mitglieder der Gesellschaft, ihr Hauptverdienst besteht darin, daß sie ihre Rolle stets gut memorirt und wenn ihr Spiel auch nicht immer den Stempel der Vollkommenheit und des Ausgezeichneten an sich trägt, so zeigt es doch, daß man mit ausdauerndem Fleiß und mit Studium viel, wenn nicht Alles erzielen kann. — Anerkennend müssen wir ihrer schon deshalb erwähnen, weil sie am meisten beschäftigt und doch nie unvorbereitet ist, auch bemüht sie sich durch anhaltendes Studium möglichst in den Geist ihrer Rollen einzudringen. — Wir wünschten aufrichtig, daß sie bei Gelegenheit ihrer demnächstigen Benefice-Vorstellung von Seite des Publicums die Würdigung ihrer Verdienste erfahren möge.

Frl. Szakál Róza wuchs auf der Bühne auf und besitzt ausgezeichnete Fähigkeiten; nur ist zu bedauern, daß ihr vielleicht die Zeit mangelt, ihre Rollen vollkommen zu lernen. Wir glauben, ihr etwas mehr Fleiß anrathen zu sollen, und sind überzeugt, daß sie sich mit ihrem glänzenden Talente in kürzester Zeit zu einer der vorzüglichsten Provinzschauspielerinnen ausbilden wird. Wir bedauern, daß ihre Benefice-Vorstellung von keinem so befriedigenden materiellen Erfolge begleitet war, als ihr ausgezeichnetes Spiel als Fanchon in „Die Tochter der Grille“ verdient hätte, dem ein volles Haus zu wünschen gewesen wäre.

Frau Várady Kolonics Altona befindet sich bereits am Abhange ihrer theatralischen Laufbahn; ihre manirirte, singende Declamationsweise vermag nur geringe Wirkung hervorzubringen und obwohl sie große Bühnen-Routine besitzt, so würde Frau Hubay doch bedeutend effectvoller den größten Theil ihrer Rollen durchführen. In älteren Charakterrollen ist sie noch am meisten am Plage.

Zu erwähnen ist noch Frau Bodorogy, die besonders Subretten-Rollen oder junge Bauerweiber mit vielem Geschick zur Darstellung bringt; dann Frau Böldy, die in Altweiberrollen am meisten brillirt.

Wenden wir uns nun dem Herren-Personale zu.  
Die Herren Hubay, Böldy, Szathmáry, Dézsi, Szatupa, Tóth Soma, sind Kräfte, die jeder Provinzbühne zur Zierde gereichen würden, bloß in Bezug auf Herrn Szathmáry müssen wir bemerken, daß er zu Zeiten und meist auf Kosten des Anstandes nach dem Beifall der Gallerie haßt. Auch Herr Tóth Soma lieferte einigemal, besonders in dem Lustspiel „A fény arnyai“ so hervorragende Beweise eifrigen Studiums, daß wir ihm unsere Anerkennung nicht vorenthalten können. Herr Bokody fällt auch größtentheils seinen Platz zur allgemeinen Zufriedenheit aus, und wir constatiren mit Vergnügen, daß er besonders in dem Drama: „Könyves Kálmán“ unsere höchsten Erwartungen übertraf.

Aus dieser Skizze sehen wir, daß das Personal der Gesellschaft, mit Ausnahme der Operette, nicht so schwach ist, als man vielfach behauptet; was kann also der Grund sein, daß Viele mit der gegenwärtigen Saison so unzufrieden sind?

Bestehen wir es nur aufrichtig, daß eine der Haupt-

Patti endlich ist  
Künstlerin, die zur  
Schwindel.  
inheimischen (nicht  
im Theresianum  
die adeligen Zög-  
von H. . . spielte  
baren Klügels des  
Schrabaz, welches  
entzogen Erard'schen  
aus überragte. Herr  
ande noch im Aus-  
nen. Als eine, ihre  
Leichtigkeit theilte ich  
Dasbuffo Herrn  
Gefähigkeiten beist  
ig, auf sechs Jahre  
Hofoperntheater en-  
auch Herr Benz,  
ren.

Minister Sella hat  
einer parlamenta-  
er hat den Antrag an  
er hat ferner die  
ebahrung auf 2 Mo-  
den Geschenk durf  
en.

u.

ei chnungen.)  
dem Bischof von  
tlichen Kämmerer,  
ungarischen Sep-  
and dem k. k. wirt-  
der evangelischen  
garu Gabriel Frei-  
heimen Rathes, dem  
Kottenbiller das  
Stadt Pest Alcius  
Alexander Becegy,  
er das Ritterkreuz  
maz v. Havas den  
je, sämmtlich mit  
er Hausbesitzer und  
den Hoheit des Erz-  
u verleihen geruht  
haben mit Aller-  
d. J. den Custos  
Comcapitels Johann  
rigen gr.-kath. Dio-

t haben mit Aller-  
er d. J. geruht, den  
landsdirections-  
u ersten Oberfinanz-

e fleißigsten Mitglie-  
bezieht darin, daß  
wenn ihr Spiel  
Kommensheit und des  
es doch, daß man  
um viel, wenn nicht  
sien wir ihrer schon  
beschäftigt und doch  
vor dem Ankauf dieser  
„von mir erzeugten  
„umschließenden Pa-  
„gedruckt ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauch-  
Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten  
Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hansarsenien un-  
bestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen  
Kaiserreiches uns vorliegende Dankfugungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen  
darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und  
Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierentränkheiten, Nervenleiden, Herz-  
Klopfen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, giftartigen Glieder-  
Affectionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypochondrie, anbanderndem  
Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhal-  
tlichsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren **Tones**  
**q. Freyberger** und **J. F. Probst.**

Baja: Herzseld's Söhne.  
Czegled: A. Persay, Apotheker.  
Debreczin: Franz Borsos, Apothek.  
Herb. Gölzl, Apotheker.  
Delta: J. Braunmiller, Apotheker.  
Grosswarden: A. Sanko.  
Gross-Kikinda: Mich. Garitgraber.  
Matb. Rißlinger.  
Gross-Kanisa: G. Lowak, Apoth.  
Gross-Szt-Miklós: S. Napholz.  
Gross-Beeskerek: G. D. Pjorra.  
Gyula: Stefan Orley, Apoth.  
Hatzfeld: J. J. Schnur.  
„ Josef Zebitz.

Kecskemét: Madleid, Apoth.  
Lugos: A. Schießler.  
M.-Theresiopel: J. Brenner.  
Oravicza: J. Schnabel.  
Palanka: S. Füst.  
Soborsin: Anton Frankó.  
Szarvas: Jos. Medvecsky, Apoth.  
Szegedin: A. und W. v. Kovács.  
Szentes: G. Pollak.  
Szolnok: Euf. Schestitz, Apoth.  
Temesvár: M. Uhrmann.  
Werschetz: Mich. Guist.  
Zombor: E. Stein's Söhu.  
Zenta: Gebr. Witz.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das  
**echte Dorsch-Leberthran-Öel,**  
die reinste und wirksamste Sorte Weigen in  
Norwegen.  
Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran-  
Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.  
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl.  
80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.  
Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge an-  
gewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es  
heilt die veraltetsten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Haut-  
ausschläge.  
Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorg-  
fältige Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus  
keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen  
enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven  
Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.  
**A. Moll,** Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

Personale zu.  
th m a r y, D é z s i,  
die jeder Provinz-  
öß in Bezug auf  
erken, daß er zu  
ides nach dem Bei-  
th Z e n d liefert  
A k é n y á r n y a i  
aus, daß wir ihm  
können. Herr B o -  
lag zur allgemeinen  
mit Vergnügen, daß  
s Kálmán" unsere

daß das Personal  
Operette, nicht so  
was kann also der  
wärtigen Saison so  
eine der Haupt-

**Die Eisenwaaren-Handlung des Carl Kneffel**  
„zur goldenen Sichel“,  
Hauptplatz, im Alois Reck'schen Hause, in Arad. (770-10,19)

empfehlen ihr  
**großes Lager von Hauswirthschafts- und Küchen-Geräthen,**  
dann allen Gattungen Eisen, Eisenwaaren, Beschlägen und Werkzeugen, in bester Qualität zu den äußerst billigsten Preisen.  
**Stangen-Eisen in allen Sorten und Dimensionen zu Fabriks-Niederlags-Preisen.**  
Auswärtige Aufträge, en gros wie auch en detail, werden prompt effectuirt.



**Grosse Auswahl**  
der elegantesten und geschmackvollsten  
**Weihnachts- und Neujahrs-  
GESCHENKE,**  
besonders  
**Spielwaaren für Kinder,**  
zu äußerst billigen Preisen,  
in der  
**Papier-, Galanterie- und Musikalien-Handlung**  
des  
**Moritz Klein & Comp.,**  
Hauptplatz, Gantner'sches Haus, Nr. 37. (921-3)

(148-41,52)  
**MOLL'S**  
**SEIDLITZ-PULVER.**  
Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“  
in Wien.

**Warnung.** Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver  
mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den  
meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar  
meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Verhütung der andern  
Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich  
vor dem Ankauf dieser Fälschate mit dem Bemerkten, daß „jeder Schachtel der  
„von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose  
„umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufge-  
„gedruckt ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauch-  
Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten  
Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hansarsenien un-  
bestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen  
Kaiserreiches uns vorliegende Dankfugungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen  
darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und  
Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierentränkheiten, Nervenleiden, Herz-  
Klopfen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, giftartigen Glieder-  
Affectionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypochondrie, anbanderndem  
Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhal-  
tlichsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren **Tones**  
**q. Freyberger** und **J. F. Probst.**

Baja: Herzseld's Söhne.  
Czegled: A. Persay, Apotheker.  
Debreczin: Franz Borsos, Apothek.  
Herb. Gölzl, Apotheker.  
Delta: J. Braunmiller, Apotheker.  
Grosswarden: A. Sanko.  
Gross-Kikinda: Mich. Garitgraber.  
Matb. Rißlinger.  
Gross-Kanisa: G. Lowak, Apoth.  
Gross-Szt-Miklós: S. Napholz.  
Gross-Beeskerek: G. D. Pjorra.  
Gyula: Stefan Orley, Apoth.  
Hatzfeld: J. J. Schnur.  
„ Josef Zebitz.

Kecskemét: Madleid, Apoth.  
Lugos: A. Schießler.  
M.-Theresiopel: J. Brenner.  
Oravicza: J. Schnabel.  
Palanka: S. Füst.  
Soborsin: Anton Frankó.  
Szarvas: Jos. Medvecsky, Apoth.  
Szegedin: A. und W. v. Kovács.  
Szentes: G. Pollak.  
Szolnok: Euf. Schestitz, Apoth.  
Temesvár: M. Uhrmann.  
Werschetz: Mich. Guist.  
Zombor: E. Stein's Söhu.  
Zenta: Gebr. Witz.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das  
**echte Dorsch-Leberthran-Öel,**  
die reinste und wirksamste Sorte Weigen in  
Norwegen.  
Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran-  
Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.  
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl.  
80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.  
Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge an-  
gewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es  
heilt die veraltetsten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Haut-  
ausschläge.  
Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorg-  
fältige Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus  
keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen  
enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven  
Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.  
**A. Moll,** Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

**Promessen**  
auf  
**CREDIT-LOSSE,**  
zur Ziehung am 2. Jänner 1866  
Haupttreffer 250 000 Gulden,  
à 4 fl. österr. Währ., inclusive Stempel.  
sind zu haben bei  
**Ch. Wallfisch & Söhne.**  
Briefliche Aufträge werden bestens effectuirt. (937-1,3)

(898-3,4) Für  
**WEIHNACHTS-  
Neujahrs-Geschenke**  
empfehlen  
prachtvolle, echt englische  
**PARFUMERIE**  
und  
**TOILETTE-  
Gegenstände**  
in grösster Auswahl  
**HERMANN  
ELIAS,**  
Kirchen-  
gasse  
ARAD.

Zu  
**Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken**  
empfehlen Geferdigter:  
**Credit-  
Promessen**  
**Losse**  
à 50 kr.  
**Losse**  
à 3 fl.  
**1000 Stück Duka-  
ten in Gold zc.**  
zu gewinnen mit  
**Losse à 50 fr.**  
Answärtige Aufträge  
werden promptesten  
effectuirt.  
Sigm. Schwarz.  
Specerei-Handlung „zum Orangenbaum.“ (923-2,3)

mit der Unterstützung des Großhandlungs-  
hauses Joh. G. Seiben zur Ziehung am  
2. Jänner 1866 mit Haupttreffer von  
250,000, 40,000, 20,000 fl. zc., à 3 fl.  
50 kr. und 50 kr. Stempel.  
zur großen und besonders reich  
ausgestatteten Effecten-Lotterie  
mit 700 prachtvollen Gewinnen, deren  
Ziehung am 4. Jänner 1866 erfolgt.  
Abnehmer von 5 Stück Lossen erhalten 1  
Stück gratis, welches in einer besonderen  
Ziehung noch einmal mitspielt.  
zur IX. Staats-Lotterie für gemein-  
nützige Zwecke, Ziehung am 9. Jänner  
1866; 10,419 Treffer im Gesamtwert-  
trage von 300,000 fl., darunter Treffer  
mit 80,000, 25,000, 10,000, 2 à 5000,  
3 à 4000, 4 à 3000, 5 à 2000, 20 à  
1000 fl. zc., schließl.  
der Wiener Magistral-Lotterie, Ziehung  
am 13. Febr. 1866, mit 3009 Treffer  
im ungeschätzten Werthe von 60,000 fl.  
Außer den von Ihren Majestäten ge-  
schenkten prachtvollen Speise-, Caffee-  
und Thee-Service's werden gewonnen 1  
Treffer mit 1000 Dukaten, 2 Treffer  
zu 200 Dukaten, 2 Treffer mit  
100 Dukaten, mehrere Treffer mit Silber-  
losse zc. Abnehmer von 5 Loten erhalten  
1 Los gratis.

6952 (931-3,3)  
1865.  
**Vicitations-  
Kundmachung.**  
Von Seite des Gerichtes der k. Frei-  
stadt Arad wird hiermit kundgemacht, daß  
das den Eheleuten Moriz Leopold und  
Eleonora Roser eigenthümlich gehörige, auf  
24,000 fl. geschätzte Haus Nr. 1, 15 in  
der Serben-Gasse und am Fischplatz, zu  
Gunsten der priv. österr. National-Bank  
in Wien, pcto 11,203 fl. 96 kr. f. N. G.  
am 9. Jänner 1866 Nachmittags 3 Uhr,  
als am zweiten Termin in der städtischen  
Grundbuchskanzlei im Versteigerungswege  
verkauft werden wird.  
Kauflustige werden hiermit mit dem ein-  
geladen, daß sie sich mit einem 10p. St.  
Padium zu versehen haben und daß die  
Vicitations-Bedingnisse auch im Vorhinein  
zur Einsicht in der Grundbuchskanzlei vor-  
liegen.  
Aus der zu Arad am 17. December 1865  
abgehaltenen städtischen Gerichts-Sitzung.  
**Robert Frits m. p.**  
Vize-Notar.

Die beste Gattung  
**großer  
Erdaepfel**  
zu haben  
den Metzen à fl. 1.60,  
Herrengasse Nr. 9. (915-2,3)

Für eine Eisenhandlung  
werden  
**2 Practikanten,**  
die der ungarischen und ro-  
mânischen Sprache mächtig  
sind, aufgenommen.  
Näheres in der Administration die-  
ses Blattes. (J. Goldscheider's Buch-  
handlung.) (932-2,3)

**Stegrischer Kräuter-saft**  
für Brustleidende,  
die Flasche à 88 kr. österr. Währung;  
**ENGELHOFER'S**  
**Muskel- und Nerven-Ösenz,**  
die Flasche à 1 fl. österr. Währung;  
**Dr. KROMBOLZ'S**  
**MAGEN-LIQUEUR,**  
die Flasche à 52 kr. österr. Währung;  
**Dr. BRUNN'S**  
**Stomaton (Mundwasser),**  
die Flasche à 88 kr. österr. Währ.,  
sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei  
**Tones & Freyberger in Arad,**  
wie auch (682-7,12)

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Oedenburg bei Apoth. Rupprecht
„ Kronstadt „ Apoth. Jekelius.	„ Pápa „ G. Bermüller.
„ Debreczin „ Rothschneck.	„ Pest „ Apoth. v. Török.
„ Essegg „ Deszháthy.	„ Pressburg „ Heinrici.
„ Gru „ Bierbrauer.	„ Raab „ A. Hergeszell.
„ Güns „ Apoth. Strehli.	„ Sassin „ Apoth. Múke.
„ Gyöngyös „ Kocianovich.	„ Semlin „ Treschitsik.
„ Kaschau „ A. Novelly.	„ Temesvár „ J. L. Schidlo.
„ Keszthely „ G. Singer.	„ Werschetz „ S. Pecher, Apoth.
„ Komorn „ Apoth. Grötschel.	„ „ G. Büchler.
„ Mohács „ A. Kögl.	

### Zu Fest-Geschenken

empfehlen die ergebenst Gefertigten eine reiche Auswahl der neuesten und elegantesten

## DAMEN-Schuhwaaren,

worunter namentlich die jetzt allgemein beliebten Gamaschen-Stiefletten, zu den möglich billigsten Preisen.

**Amalia Brunhuber.**  
 (916-33)  
 Verkaufs-Local: Hauptplatz, im Maffei'schen Hause, vis-à-vis dem Comitathause.

### Preis-Courant

der **Mahl-Erzeugnisse** aus der **Szeghnyi-Kunstmühle** von **Tones & Freyberger**, in Arad, Kapellengasse Nr. 17.

Haupt-Niederlage in Arad am Eck der Rathhaus- und Schlangengasse.

Preise in öst. Währ. ohne Verbindlichkeit, frei ab Arad.

AB	Tafelgries, feiner	Ctr.	10	—
C	Gries, ordinär	"	8	—
0	Königsmehl	"	10	—
1	Extra-Mundmehl	"	9	20
2	Mundmehl	"	8	20
3	Semmelmehl	"	7	20
4	Weissbrodmehl I.	"	5	40
5	do. II.	"	5	—
6	Schwarzbrodmehl	"	4	—
	Fussmehl & Kleie	"	1	20

### Ausverkauf

wegen gänzlicher Auflassung des Geschäfts, außerordentlich billig, weit unter den Fabrikspreisen.

**Porcellan- und Glaswaaren,** und zwar: von Speise-, Caffee-, Thee- und Wasch-Service, ferner von verschiedenen Tafel- und Kochgeschirren; Apotheker-, Gasthaus- und Birthingarten-Artikeln; Schreibzeugen; Temperur- und Waagswaagen; Vorhang-Verzierungen; endlich von schönsten Luxus-Gegenständen für

### Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke,

in dem **Verkaufs-Local des weil. J. M. RITZ,** vis-à-vis der Kirche der P. P. Minoriten.

(929-3) Als passendste

### Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfehlen die

## Juwelen-, Gold- und Silberwaarenhandlung

des **SIMON GROSS,**

Hauptplatz, im Graf Nádasdy'schen Hause in Arad über sieben auf das Vollständige sortirte Lager von nach der neuesten Façon angefertigten Schmuckgegenstände aller Art von 5 fl. an bis 500 fl. und darüber sowohl für Herren, als auch für Damen; ganz besonders eine große Auswahl von

### Taschenuhren

für Herren und Damen von Gold und Emaillet, zu äußerst billigen Preisen und unter Garantie für die Probefähigkeit aller gekauften Gold- und Silberwaaren.

Ebenfalls werden Gold- und Silbermünzen, so wie alte Gold- und Silberwaaren zu den höchsten Preisen gekauft oder gegen neue umgetauscht.

(934-2,2)

### Alle Gattungen Fuhrer

über Land werden aufgenommen in der Kirchengasse Nr. 8. Für gute Pferde und bequeme Reifewagen ist bestens vorgesorgt.

### Anzeige.

Gefertigter empfiehlt die zur Bequemlichkeit des pl. t. Publikums errichtete

## Spiellarten-Fabriks-Niederlage

bei Herrn **GEORG PRIEGL,** Glas- und Spiegel-Niederlage in Arad und erlaubt sich das kartenpiellustige pl. t. Publikum besonders darauf aufmerksam zu machen, daß daselbst nicht nur die schönsten und feinsten, sondern auch die billigsten Spiellarten zu bekommen sind da dieselben laut Pester Fabriks-Preisen sowohl en gros als auch en detail verkauft werden.

Einen gütigen Zuspruch von Seite des geehrten pl. t. Publikums erwartend, zeichnet

hochachtungsvoll **Stefan Giergl,** erster kónial. ungarischer Spiellarten-Fabrikant in Pest.

(918-4,6)

### Das beste Mittel!!

zum Wachstum und zur Erhaltung der Kopfschne.

Die seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, rein filtrirte, medicinisch gepreßte und von den höchsten Autoritäten anerkannte **Kammfette**, welche noch nie als reiner Toilettegegenstand zu bekommen war. Derselbe befördert durch ihre eminenten Eigenschaften und Wirkungen den Haarwuchs, stärkt den Haarscheitel und befreit das Ausfallen der Haare gänzlich. Die Wirkungen derselben sind überraschend. Ich unterlasse daher jede weitere Anpreisung, denn der höchste Erfolg, worüber briefliche Anerkennungen, Dankschreiben und Zeugnisse, theils von den höchsten Persönlichkeiten und von Doctoren der medic. Facultät als auch von Privatpersonen aller Stände, zu Hunderten in meiner Fabrik zu Ledermann's bester Einfachheit bereit liegen, ist das beste Zeugnis.

**Preise im Detail:**

1	Flacon mit filtrirtem Kammfett-Öl mit oder ohne Parfüm	1 fl. — fr.
	Als Pomade per Diegel mit eleganter Ausstattung	— 60 "
	Kosmetik, groß	— 50 "
	Parfüm, blond oder schwarz	— 25 "

**Delto: Kammfett-Pomade** zum Schwarz- oder Braunfärben und zum Wachstum der Kopf- u. Bartthaare.

Nach längerem Gebrauche derselben werden die Haare ihre natürliche schwarze oder braune Farbe wieder erkalten und die oben angezeigten Wirkungen werden sich auf das Beste bewahrheiten. — Preise im Detail: 1 Diegel in Alabasterglas sammt Gebrauchsanweisung 1 fl., als Kosmetik 50 fr.

**Haupt-Versendungs-Depôt en gros et en detail:** In meiner kóniglichen Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51; — Fabrik: Renbangasse Nr. 70.

**In Arad bei Herrn Julius de Schwelengraber,** Friseur im Sparcassa-Gebäude.

**In Gross-Becskerek:** bei Herrn C. H. Weiß  
**Herrmannstadt:** bei Herrn Dr. Kaiser, Apotheker.  
**Pancsova:** bei Herren B. D. Nicolits & Comp.  
**PEST:** bei Herrn Jos. v. Török, Apotheker.  
**Pressburg:** bei Herrn J. Westermö, Friseur.  
**Raab:** bei Herrn J. Eisenmayer, Apotheker.  
**Szegedin:** bei Herrn Franz Weiglein.  
**Warasdin:** bei Herrn A. Haltber, Apotheker.

Außerdem sind meine Kammfett-Präparate in allen hervorragenden Apotheken und in den meisten Geschäften, die sich mit Parfümerien befassen, sowohl in Wien und in den Provinzen, als auch im Auslande zu haben.

**Warnung!** Da wir häufig mündliche und schriftliche Beschwerden einlangen, daß dem P. t. Publikum unter falschen Anpreisungen und Irreführungen allerlei **Machwerk** als die von mir einzig und allein rein erzeugte **k. k. a. priv. Kammfette** zum Wachstum und zur Erhaltung der Kopfschne verkauft wird, so lege ich mich veranlaßt, die P. t. Käufer vor diesem Betrug zu warnen und hiermit zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß jedes meiner **Kammfett-Präparate** mit meiner **behördlich deponirten Schutzmarke**, sowie mit der Gebrauchsanweisung sammt den eingegangenen Anerkennungschriften und mit der k. k. Privilegiumsabschrift Nr. 5740/2340 versehen ist.

**Wilhelm Abt,** k. k. Privilegiums-Inhaber in Wien.  
 (607-10,12)

Kónigl. großbritann. und kais. franz. priv.

### echt englische Haarfärbemittel

(in Schwarz, Braun, Hellbraun oder Blond). Der Erfolg ist sicher und überraschend, die Farben höchst natürlich, die Ausführung ungemein leicht und die Wichtigkeit dieses Artikels übertrifft alles bisher Existirende dieser Art. — Preise: Ein Karton mit Gebrauchsanweisung 2 fl. 90 kr. — Die zum Färben nöthigen Bürsten, Tassen und Kämmen zu je einem Karton 60 fr.

**Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 10 fr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.**

**Bei Duzend-Abnahme ein entsprechender Rabatt.**

**VOM BANDWURM** heilt gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch in Wien, Praterstraße 42. Näheres brieflich. Arznei versendbar. (518-18)

### Einladung zur Prämumeration

auf die

# „Temesvarer Zeitung.“

Mit 1. Jänner 1866 beginnt der fünfzehnte Jahrgang der „Temesvarer Zeitung“ welche so wie bisher fortfahren wird, durch Original-Correspondenzen, sowie durch telegraphische Depeschen die wichtigsten und interessantesten Ereignisse auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik, des socialen Lebens, der Kunst, des Handels und der Industrie verläßlich und rasch seinen pl. t. Lesern mitzutheilen.

Für die Dauer des ungarischen Landtages ist ein eigener Specialcorrespondent gewonnen worden, und die „Temesvarer Zeitung“ ist daher in der Lage, die Vorgänge und Beschlüsse im Landtage durch eigene Telegramme authentisch und rasch, früher als die in Pest erscheinenden Tagesblätter hier einlangen, ihren Lesern mittheilen zu können. — Für die entsprechende Vertretung aller in unserem Blatte vorkommenden Rubriken ist beste Sorge getragen.

Indem wir noch beifügen, daß unser Blatt alle Kundmachungen der pl. t. Behörden, alle Concurrenzen, Amortisationen, Convocationen, Licitationen- und Pacht-ausschreibungen, sowie auch die Sitzungsberichte der hiesigen Handels- und Gewerbekammer enthalten, laden wir hiemit zur Prämumeration auf unser mit Ausnahme Montags täglich erscheinendes Blatt ein und ersuchen wegen Bestimmung der Auflage um baldige Bestellung.

**Prämumerationspreise:**  
 mit täglicher Postversendung:  
 Ganzjährig 16 fl. — Halbjährig 8 fl. — Vierteljährig 4 fl. ö. W.

Die Prämumerationsgelder beliebe man franco an die „Administration der „Temesvarer Zeitung“ zu adressiren. —

**M. Uhrmann,** Eigenthümer.

### Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		22. Decemb.		22. Decemb.		22. Decemb.			
	Geld.	Waare.		Geld.	Waare.	Geld.	Waare.		
5% österr. Währ.	59.15	59.25	Südbahn	180.—	181.—	„ Salm	27.—	27.50	
5% National	65.80	65.90	Westbahn	121.50	122.—	„ Pálffy	21.50	22.—	
5% Metalliques	62.90	63.10	Eisbahn	147.00	—	„ Clary	22.—	22.50	
4 1/2% „	56.75	57.—	<b>Bank-Pfandbriefe.</b>				Graf St. Genois	21.—	22.50
4% „	50.00	50.50	10-jährige	104.00	104.50	Dfner	21.—	22.—	
3% „	38.25	38.60	Verlosbare	77.00	77.25	Kürst Windischgrätz	45.—	45.50	
M. Com. Rentfch.	18.—	18.25	10-jährige	88.50	88.75	Graf Waldheim	16.—	17.—	
Loose von 1839	139.—	133.50	5% ungar. 10-jähr.	66.75	67.00	„ Reglovich	12.—	12.50	
Loose von 1854	81.—	81.50	5% ungar. verlosbare	93.25	94.75	<b>Wechsel.</b>			
Loose von 1860	83.70	83.75	5% ungar. verlosbare	77.70	77.50	(3 Monate)			
Loose von 1864	92.70	92.99	<b>Gründentl.-Oblig.</b>				Londen 10 £ Sterling	104.50	104.60
Loose vom Jahre 1864	77.60	77.65	angarische	69.75	70.—	Paris 100 Francs	41.75	41.80	
Loose 2 a. fl. 50	77.75	77.80	österreichische	63.50	63.—	<b>Comptanten.</b>			
Neueste Niederö. Loose	12.—	12.50	slavische	71.50	72.—	Kronen	14.60	14.70	
5% Steueranleihen	99.—	99.50	galicische	64.—	64.25	Münz-Dufaten	5.91	5.92	
Neuest. 5% Silb.	71.—	71.50	steierburgische	67.75	68.—	Mund-	5.—	5.31	
<b>Industriaactien.</b>				Bukowina	66.25	66.50	Napoleon'scher	8.43	8.44
Creditactien	154.80	154.90	<b>Loose.</b>				Souverain'scher	—	—
Bankactien	756.—	758.—	Credit	119.60	119.80	Russische Imperials	8.67	8.71	
Comptebank	576.—	578.—	Dampfschiff	75.50	76.—	Preussische Friedrich'scher	8.85	8.90	
Donau-Dampfsch.	439.—	441.—	Eisenbahn	108.50	109.50	Englische Sovereigns	13.60	13.65	
Pester Kettenbr.	370.—	372.00	Loose a. fl. 50	48.25	48.75	Englische Cassenanweisungen	1.55 1/2	1.56 1/2	
Nordbahn	164.—	164.10	Jährl. Esterházy	—	—	Silber	105.—	105.2	
Staatsbahn	177.60	177.70							

Verkaufsst.,  
n.  
(881-78)  
aren,  
erner von  
hhaus- und  
fischwaagen;  
finden für  
chenke,  
RITZ,  
Publikums  
rlage  
Arad  
dies darauf  
und feinsten  
kommen sind  
als auch ein  
Publikums  
B.  
elche so wie  
ele gra-  
der inne-  
ntrie ver-  
ndent ge-  
s die in  
n. — Für  
ie Sorge  
t. Behor-  
d Pach-  
bekammer  
gänglich er-  
Bestellung.  
on der  
22. Decemb.  
Geld. Waare  
27. — 27.50  
21.50 22. —  
22. — 22.50  
21. — 22.50  
21. — 22. —  
15. — 15.50  
16. — 17. —  
12. — 12.50  
104.50 104.60  
41.75 41.80  
14.60 14.70  
5.91 5.92  
5. — 5.31  
8.43 8.44  
8.67 8.71  
8.85 8.90  
13.60 10.65  
1.55 1.56  
105. — 105.2  
Neugebäude

rache bei der Finanzlandesdirection in Siebenbürgen aller-  
gnädigt zu ernennen.

\* Zum Andenken an das freudige Ereigniß, daß Se.  
Majestät persönlich den ungarischen Reichstag eröffnete,  
hat die Stadt Großwardein, wie „Sürgöny“ erzählt,  
eine Fundation von 1000 fl. gestiftet, deren Zinsen jährlich  
zur Unterstützung eines, ohne sein Verschulden verarmten  
Großwardeiner Bürgers verwendet werden sollen.

\* Mehrere Damen im Zala der Comitats haben  
einen prächtigen Armstift, zu welchem sie die Stickereiarbeit  
selbst angefertigt, als Geschenk für Deak bestimmt, welches  
sie nächster Tage dem gefeierten Patrioten überreichen werden.

\* Die Verifikationen, welche das Unterhaus nach Wie-  
deraufnahme der Sitzungen zu erledigen haben wird, dürfen  
eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. „Pesti Napló“  
bringt nämlich das Verzeichniß der bereits verifizirten Ab-  
geordneten und enthält dasselbe 150 Namen. Indem nun  
bisher 310 Abgeordnete ihre Kreditive eingereicht haben, so  
wird das Haus über die Gültigkeit von 60 angefochtenen  
Wahlen zu entscheiden haben. Die betreffenden Abgeordne-  
ten sind: in der

1. Abtheilung: Baron Sigmund Ferenczy, Julius Rautz,  
Carl Acs, Josef Justh, Carl Ghene, Sigmund Grabovszky  
und Baron Anton Babarczy;

2. Abth.: Florian Varga, Samuel Barró, Baron  
Anton Balbási, Johann Bege, Ludwig Mocsány und  
Alexander Bujanovics;

3. Abth.: Rautz Kende, Anton Mocsanyi, Alexander  
Opiz, Franz Kovashy und Paul Papp;

4. Abth.: Stefan Fischer, Demeter Jonescu, Baltha-  
zar Halás, Innocenz Szerdahelyi, Graf Ladislaus Czibrian,  
Baron Albert Wodianer, Emerich Zsarnay, Graf Eugen  
Zichy, Graf Felix Zichy und Johann Faur;

5. Abth.: Baron Béla Drezy, Anton Markovics,  
Adolf Szenitoványi, Adolf Dobranzky, Emerich Zsolbos,  
Lorenz Buday, Baron Emerich Miske;

6. Abth.: Alexander Csiky, Milan Mianoflovics und  
Sigmund Ivánka;

7. Abth.: Franz Sipos, Ladislaus Sebestyén, Sig-  
mund Popovics, Barth, Deveszky, Baron Ludwig Am-  
brózy, August Baranyi, Johann Kuda und Barnabas  
Bojnics;

8. Abth.: Carl Siskóly, Johann Maróthy, Felix Luf-  
fics, Alexander Göry, Baron Ludwig Simonyi und Georg  
Hertelendy;

9. Abth.: Johann Pap, Sigmund Vernát, Géza  
Kúsz, Graf Béla Széchenyi, Johann Dessean-Popovics,  
Michael Lufynich, Johann Paczolay und Baron Hermann  
Podomaniczky.

\* Bei einer Versteigerung in Wien wurden zwei in  
Holz geschnitzte Köpfe von Holbein, etwa 5 Zoll hoch,  
für den Preis von 12,000 Gulden verkauft. Baron Anselm  
Rothschild in Wien und Baron James Rothschild in Paris  
hatten zu der Auction Bevollmächtigte gesendet, welche ge-  
genfeitig den Preis so hoch trieben, bis der Wiener Roth-  
schild den Sieg davon trug.

\* (König Leopold ruht nicht in gewöh-  
ter Erde.) Eine interessante Notiz hierüber befindet sich  
in einem belgischen Blatte. Der König verordnete, daß er  
in der schönen Kirche in Laeken an der Seite seiner guten

ursachen dieses Uebels bei der Direction, die andere beim  
Publicum zu suchen ist. Wir werden beide erklären.

Bei der Direction ist nicht das der Fehler, daß das  
Personal zu schwach, oder das Repertoire nicht befriedigend  
war. Wir sind überzeugt, daß mit ebendenselben Stücken  
und Personen ein ganz anderes Resultat hätte erzielt wer-  
den können. Hier war nicht selten die Reihenfolge der auf-  
geführten Stücke, sehr oft auch die Rollenvertheilung Ur-  
sache des ungünstigen Erfolges. Manchmal wurden an 4  
bis 5 Abenden ununterbrochen lange, ermüdende Dramen  
aufgeführt, dann versenkte man sich wieder in Spectakel-  
oder Volksstücke, denen man sich nicht zu entwinden ver-  
mochte; auch das entging der Aufmerksamkeit der Direc-  
tion, daß der größte Theil des Vorgesang-Publikums bloß halbe  
Abonnements besitzt, d. i. entweder am geraden und ungera-  
den Tage. Unserer Ueberzeugung nach hätten eben die  
dargestellten Stücke, mit zweckmäßiger eingetheilter Reihen-  
folge, ein größeres Publikum angezogen. Ebenso beeinträch-  
tigte auch die Rollenvertheilung sehr oft die Wirkung der  
aufgeführten Werke.

Es genüge uns diese Fehler der Direction bloß im  
Allgemeinen, und mit der Bemerkung hervorzuheben, daß  
die Abhilfe derselben zumeist in den Wirkungskreis des  
Theater-Comité's fällt, und soll auch dieser Umstand, wie  
wir vernehmen, bei den Versammlungen des Comité's in  
Gegenwart des Directors Herrn Hubay mehrmals Ge-  
genstand des Gespräches gewesen sein, was uns zu hoffen  
gestattet, daß derselbe während des noch übrigen Theils der  
gegenwärtigen Wintersaison sich nicht mehr wiederholen wird.

Auf Seite des Publikums liegt der Uebelstand darin,  
daß sich unsere Kunstansforderungen täglich steigern, ohne  
daß die Unterstützung mit denselben gleichen Schritt hielt.  
Mit wachsenden Ansprüchen bei abnehmender Unterstützung  
werden wir jeden Director unmöglich machen. Unserem für  
alles Edle und Schöne gleich begeisterten Publikum wird  
dieser kurze Fingerzeig genügen, um sich überzeugen zu  
können, daß bei einem solchen Fortschritt das nationale  
Schauspiel in unserer Stadt von großen Gefahren bedroht  
ist, und wäre nur zu wünschen, daß das Publikum in der  
Folge jener Angelegenheit durch ausreichende Unterstützung  
zur Blüthe verhelfen möge, für die es bereits so oft und  
so viel zu opfern mußte!

**Dunkle Wege.**

Nach dem französischen Roman „La belle Jenny“ von Gautier,  
frei bearbeitet von  
A. Scarneo.  
(Fortsetzung. — S. Nr. 158.)  
V.

Ungefähr zur selben Stunde, in der Miß Amabel Vy-  
vyan ihre Toilette beendet, schmückte in einem andern Hause  
in London, ein anderes junges Mädchen sich gleichfalls zum  
Hochzeitsfeste, doch trübten Blickes und mit widersprechenden  
Händen.

Gemalin, der Königin Louise, begraben werden soll. Da er  
wußte, daß er als Protestant in einer katholischen Kirche  
nicht begraben werden könne, so ließ er das Grab derart  
einrichten, daß es von rückwärts gegen den Kirchhof geöff-  
net werden könne. Durch diese Defnung wurde der könig-  
liche Leichnam an der Seite seiner Gemalin beigesetzt, ohne  
daß sich derselbe jedoch, wie der „Volksfreund“ sagt, auf  
geweihtem Boden befindet.

\* Keinem deutschen Monarchen macht das Regieren  
so viel Vergnügen, als dem König von Hannover. Er  
ist jetzt 46 Jahre alt, groß und stark gebaut; seine  
Constitution neigt zum Emboypoint, sein Gang ist, trotz der  
Blindheit, sicher. Die Blindheit dankt der Monarch einem  
Streiche, den er mit der Keilpeitsche von seinem jährhörnigen  
Vater erhalten hat. Andere erzählen, der 10jährige Knabe  
habe sich sein Auge durch ein unvorsichtiges Spiel so arg  
verletzt, daß es die Sehkraft verloren. Der König genießt  
sein Leben mit viel Behagen. Er nimmt Paraden ab, reitet  
aus und dankt Leuten, die ihn grüßen, als ob er sehen  
würde. Seine Majestät ist von dem Glauben an eine rück-  
wärtslenkende weltgeschichtliche Mission durchdrungen und  
liebt es, sich den ersten Gentleman Europa's zu nennen.  
Dabei ist der König der Orthodoxie im Glauben  
ergeben und doch nicht ohne „hevalereske Bildung“, die er  
Gelehrten gegenüber, — ohne Vorliebe für sie zu haben,  
gerne geltend macht. Unmittelbare Aufmunterung genießt  
von ihm die Musik, die er leidenschaftlich liebt. Aus ganzer  
Seele haßt der König dagegen den Constitutionalismus; der  
liberale Fortschritt ist für ihn nur die Annäherung einiger  
lecken Geister. Dabei buhlt kein deutscher Fürst so nach  
Popularität, wie der König des welfischen Reiches. Noch  
mehr als die modernen Freiheitsideen haßt er Preußen;  
— eine zärtliche Neigung fesselt ihn dagegen an den Kaiser  
Napoleon. Niemand aus der Umgebung des Königs darf  
es wagen, tadelnd seine Stimme gegen den „Emporköm-  
ling“ zu erheben, es ist Specialbefehl, die sympathische Stim-  
mung des Königs zu schonen. Natürlich wurzelt diese Lei-  
denenschaft nicht in den napoleonischen Ideen, er schätzt den  
Kaiser einfach als Cavalier. In Baden-Baden verstand es  
Napoleon, sein Herz im Sturm zu erobern. Alle Formen  
fürstlicher Annäherung bei Seite legend, eilte er durch die  
Vorzimmer, um seinem ungefüimen Drange zu folgen, —  
„den ritterlichsten der Könige“ von Angesicht zu  
Angesicht zu sehen.

(Prinzenraub.) Aus Weimar wird vom 18.  
d. geschrieben: Gegen den des Prinzenraubes und der ver-  
suchten Erpressung angeklagten Dr. Med. Weise zu Fran-  
kenhausen, sowie gegen den mitangeschuldigten Webermeister  
Heise begann heute die Hauptverhandlung vor dem hiesigen  
Schwurgericht. Dem Bericht der Weim. Ztg. entneh-  
men wir folgende nähere Angaben: Der Angeklagte, wel-  
cher in ungeordneten Verhältnissen lebte, hatte, um sich aus  
Schildverlegenheiten zu retten, schon im vorigen Jahre den  
Plan gefaßt, den — gegenwärtig im sechsten Lebensjahre  
stehenden — einzigen Sohn des Fürsten Friedrich Günther  
zu Schwarzburg, Prinzen Sizzo von Leutenberg zu rauben  
und so lange gefangen zu halten, bis ihm ein hohes Lö-  
segeld gezahlt sein werde. Dr. Weise hatte zu diesem Zwecke  
eine in dem Walde des Kyffhäusergebirges gelegene Höhle  
ausfindig gemacht, welche als Versteck sehr gut geeignet

Sie war schön aber bleich wie eine Leiche; ihre Augen  
waren vom Weinen geröthet und das kalte Wasser, in das  
sie das Ende ihres Taschentuches getaucht hatte, die Spuren  
dieser Thränen zu verküchen, war nicht im Stande gewesen,  
die zarten Augenlider zu kühlen; vergebens versuchte ihr  
Mund ein Lächeln, das nicht gelingen wollte, die gewaltjam  
emporgezogenen Mundwinkel verzogen sich schmerzlich wie-  
der und ein schweres Athmen entrang sich wie herbes Seuf-  
zen der gepressten Brust. Als die Kammerfrau sich ihr  
näherete, die Myrtenkrone in Händen, sie ihr auf's Haupt  
zu setzen, da farbte die Wangen der Braut ein leichtes Roth.  
Miß Edith Harley sah in der That eher wie ein trau-  
riges Schlachtopfer aus, das man gegen seinen Willen zum  
Opfer schmiedt, als wie eine junge, glückliche Braut, die zum  
Altar geht. freiwillig die Schwur der Liebe und Treue  
auszusprechen und dennoch ward Edith nicht von graufamen  
Eltern zu solchen Schritte gezwungen, und nicht etwa ein  
gebrechlicher Greis, dem sie ihre Jugend und Schönheit zum  
Opfer bringen sollte, erwartete sie an den Stufen des Trau-  
altars. Der, dessen Namen sie tragen sollte, war ein schöner,  
junger Mann von ausgezeichnete Familie, W. v. Volmerange,  
der alle Vorzüge besaß, um den begünstigten Eltern, wie der  
romantisch gemünzten Tochter zu genügen. Sie hatte die  
Werbung des jungen Mannes zustimmend aufgenommen und  
bei den Besuchen, die derselbe im Hause ihrer Eltern  
machte, wandten die Augen Edith's sich oft mit dem Aus-  
drucke unaussprechlicher Liebe und Treue nach ihm. Aber  
im Ganzen hatte seine Anwesenheit, während ihres Braut-  
standes, ihr stets ein gewisses Unbehagen bereitet, das einem  
aufmerksamen Beobachter nicht entgehen konnte und sich schlecht  
vertrug mit jenen Blicken voll heißer Geheimnisse, die an  
einem sonst so erstickten und sitzamen Wesen als Edith, be-  
fremdend genug erschienen. Haßte oder liebte sie W. v.  
Volmerange? Es war schwer zu enträthseln. Wenn sie ihn  
nicht liebte, warum folgte sie ihm zum Altar? War er ihr  
theuer, weshalb diese Todesblässe, diese Thränen, diese  
Niedergeschlagenheit.

Dieses einzige Kind zärtlicher Eltern brauchte nur ein  
Wort zu sagen und die Ehe mit dem jungen Mann ward  
nicht geschlossen. Was hinderte sie daran zu sprechen? Lord  
Harley und seine Gattin, die kein anderes Ziel kannten, als  
das Glück ihres abgöttisch geliebten Kindes, würden zu je-  
der andern Verbindung eben so willig ihre Zustimmung ge-  
ben haben, selbst wenn Edith's Wahl sich in niedere  
Schichten der Gesellschaft verriet hätte.

Als die Kammerfrauen der jungen Dame ihr Werk  
vollendet hatten, das etwas langwieriger und schwieriger  
gewesen, der Zerstreutheit halber mit der die schöne Braut  
sich fast widerstrebend schmücken ließ, gab sie denselben ein  
Zeichen, daß sie allein zu bleiben wünsche.

Raum hatten sie sich entfernt, als in einer Ecke des  
Gemachs ein leises Geräusch hörbar ward, ähnlich dem un-  
heimlichen Picken des Holzwurms, der im Getöse seine  
Arbeit thut. Es mochte ein Zeichen sein, denn Edith er-  
bleichte noch mehr und begann zu zittern. Nach einer kleinen

war. Der innere Theil der Höhle war wegen des zu dem-  
selben führenden engen Ganges schwer zu finden und war  
selbst vom Untersuchungsgerichte bei der Augenscheinkauf-  
nahme nicht entdeckt worden. Erst neuerdings hatte man  
die Fortsetzung der Höhle aufgefunden. Dieser innerste  
Theil der Höhle war zur Aufnahme des geraubten Prinzen  
bestimmt. In dieser hinteren Höhle entdeckte man eine aus-  
gegrabene Ruhebank. Auch fand man dort ein Grabsteint,  
einen alten schwarzen Tuchrock und eine mit Wasser gefüllte  
Flasche. Diese Gegenstände waren von Dr. Weise in der  
Höhle für Unterbringung des Prinzen zurecht gemacht und  
die Flasche mit Wasser deshalb hingestellt worden, um sich  
zu überzeugen, ob das Wasser dort gefriere. Für die Ent-  
führung des Prinzen wollte sich ein passender Moment in-  
dessen nicht ausfindig machen lassen. Schließlich wurde der  
16. November als Tag der Ausführung anberaumt, wäh-  
rend der Fürst in Frankenhäusen residirte. Zwei andere  
Individuen, die Gebrüder S. aus B., waren mit in das  
Geheimniß gezogen worden. Von ihnen sollte der eine, als  
Koch verkleidet, den Prinzen aus dem Schloße herausholen  
und nach dem Angerthore schaffen, von wo Weise ihn dann  
in die mehrerwähnte Höhle zu transportiren beabsichtigte.  
Dr. W. wollte aber währenddem an der Chaussee nach  
Eggersstadt zu auf Nachricht warten. Der Plan wurde in-  
dessen vor der Ausführung von den Gebrüdern S. der Be-  
hörde angezeigt und demnach die Verhaftung der beiden  
Angeklagten vorgenommen. Die Geschworenen nahmen an,  
daß Dr. Weise freiwillig von der Ausführung zurückgetre-  
ten sei, und es erfolgte deshalb seine Freisprechung, wäh-  
rend der mitangeklagte Heise verurtheilt wurde. Doch ist,  
da der Ober-Staatsanwalt Wichtigkeitsbeschwerden angemel-  
det, die weitere Verhaftung Weise's angeordnet worden.

**Handels- und Börsennachrichten.**

R. & K. Arad, 23. December. Der Verlauf des  
dieswöchentlichen Getreidegeschäftes blieb dem der  
Vorwoche gleich; bei sehr ruhiger Stimmung blieb der Um-  
satz gering. Die Preise wenig verändert, nur Kukuruz in  
effektiver Waare blieb gut begehrt und höher bezahlt. In  
Weizen beschränkt sich der Umsatz an unserm Plage auf  
den Bedarf der Mühlen; für obere Rechnung concurren  
die hier geforderten und bewilligten Preise nicht. Auch in  
Korn ist es sehr ruhig, fremde Kaufordres fehlen und die  
früheren Schlüsse sind schon größtentheils abgewickelt. Für  
Kukuruzpreise stehen mit denen der obern Plage ganz außer  
Einklang und geschieht der Verkauf größtentheils von Appa-  
rateuren zur Deckung des ansehnlichen Bedarfs und auch  
theilweise zur Deckung früher gemachter Verkäufe.

Die Platzzufuhren am letzten Wochenmarkt waren  
ziemlich belangreich, vorwiegend in

Kukuruz, der bis fl. 1.40 roth aufgekauft wurde;  
pr. Frühjahrsmonate wird fl. 1.50 gerne bewilligt, doch  
fehlen zu diesem Preise momentan Abgeber. Unsere jetzigen  
Kukuruzpreise stehen mit denen der obern Plage ganz außer  
Einklang und geschieht der Verkauf größtentheils von Appa-  
rateuren zur Deckung des ansehnlichen Bedarfs und auch  
theilweise zur Deckung früher gemachter Verkäufe.

Pause konnte man es stärker vernehmen, wie wenn Unge-  
duld den Finger in Bewegung gesetzt hätte, der an die  
Thüre pochte. Edith schritt wankenden Fußes der Ecke zu  
rückte eine Art Stehschirm von der Stelle und eine kleine  
Tapententür ward sichtbar, an die zum dritten Male und  
diesmal mit großer Heftigkeit geklopft ward. Mit bebender  
Hand drückte das Mädchen an eine Schraube. Ein Schlüs-  
sel ward von außen an die Tapententür gesteckt und diese  
öffnete sich. Ein Mann trat ein und dieser Mann war nicht  
Herr v. Volmerange, das Aeußere desselben verrieth, daß er  
der höhern Gesellschaft angehörte; sein Gesicht trug  
einen Ausdruck zur Schau, der anfänglich etwas ver-  
wirrend auf das Urtheil derer, die diese Züge zum  
ersten Male sahen, wirken mußte; bei aller gewinn-  
enden Regelmäßigkeit, ja Schönheit derselben, stieß der grelle  
oft mühsam und absichtlich verklärte Blick wieder son-  
derbar ab, und sagte das Lächeln der dünnen Lippen etwas  
mehr, als man wünschen mochte. Und dann lag eine soldat-  
eijige Kälte über das ganze Gesicht verbreitet, was es so  
schwer zu bestimmen, was das Lebensalter dieser glatten  
Maske war, die für jugendlich gelten konnte und dennoch  
so genaue Kenntniß des Lebens und dessen geheimsten Schlan-  
genwegen verrieth, daß das anfängliche Wohlgefallen sich  
in Schauer auflösen mußte vor der schillernden Doppel-  
seitigkeit des Wesens, das wie ein böses Räthsel sich dem  
prüfenden Auge darbot. Sein Anzug, obschon äußerlich sorg-  
fältig, schien jede auffällige Farbe ausschließlich vermeiden  
zu wollen; so streng wechselten schwarz und braun und völlig  
neutrale Farben in demselben mit einander ab.

Als er in Edith's Zimmer getreten war, standen die  
Beiden schweigend einander gegenüber. Das Mädchen, in  
sittlicher Verlegenheit, schien zu erwarten, daß der Fremde  
zuerst das Schweigen breche. Aber dieser schien keine Lust  
dazu zu haben. Er blickte halb höhnisch, halb herrlich auf  
das zitternde Mädchen.

Also Sie bestehen darauf, begann endlich Edith mit  
großer Anstrengung, daß ich Herrn von Volmerange die  
Hand reichen sollte?

Mehr als je.  
Und dennoch wissen Sie, daß dies unmöglich ist.  
So wenig unmöglich, daß Sie ihn in zwei Stunden  
zum Altar folgen werden.

Hören Sie mich, Xaver, fuhr Edith fort, noch ist es  
Zeit; zwingen Sie mich nicht, vor Gott und den Menschen  
eine schmähliche Lüge auszusprechen; noch kann ich mich  
meinen Eltern zu Füßen werfen, ihnen Alles gestehen, ihre  
Verzeihung erbitten. . . . ich habe schwer gefehlt. . . . aber  
die Güte meiner Eltern ist unergründlich.

(Fortsetzung folgt.)

